

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Anteil Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 P., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 P., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeile in Wiesbaden 20 P.
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
Die Restamezeile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inserate und Abonnement: Str. 198,
Redaktion: Str. 199; Verlag: Str. 619.

595 Abend-Ausgabe.

Samstag, 21. November 1914.

68. Jahrgang.

Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

6 Bomben geworfen, die Zeppelin-Werft nicht getroffen — In West und Ost noch keine Entscheidung.

Die Minen-Heuchelei der Engländer.

Von Vizeadmiral a. D. Kirchhoff-Miel.

(ag.) Mit dreister Stirn hat Englands Premierminister im Unterhause mit Bezug auf den Minenkrieg in der Nordsee die maßlosesten Lügenmitteilungen gemacht, deren innerste Unwahrheit sich voll mit den gleichen Neußerungen deckt, die auf Veranlassung des neuen Ersten Seelords kürzlich von der Admiralität gemacht worden sind. Eine Unwahrheit folgt der andern, obwohl die deutsche Regierung schon amtlich alle diese Erfindungen den Neutralen gegenüber als unwahre Bekanntheitsgebungen erklärt hat. Aber — die Wahrheit darf nicht herauskommen, also kann einweisen nur noch die Lüge helfen und vielleicht einigen Eindringlichen machen.

Der sehr ehrenwerte Herr Minister hat keinen Anstand genommen, folgende Erklärungen abzugeben: Deutschlands Verhalten trage den Vorschriften der Haager Konvention, betreffend die Interessen der Neutralen, keine Rechnung, während England diese Abmachungen gewissenhaft beobachtet. (Unwahr von Anfang bis Ende, wie sofort bewiesen werden soll.)

Die deutschen Minen würden nicht unschädlich, wenn sie sich löstren. (Jede bisher treibend gefundene oder auf den Strand getriebene Mine ist englischen oder französischen Ursprungs; von einer deutschen Mine ist Gleiches noch nie gemeldet worden. Feinlich genaue Herstellung und sorgfältiges Auslegen bürgen für die nötigen Sicherungen.) Es würden zur Sicherheit der friedlichen Schifffahrt keine Vorsichtsmaßregeln ergriffen. (Es war deshalb nicht erforderlich, weil wiederholt von deutscher Seite aller Welt amtlich mitgeteilt ist, daß Minen nur unmittelbar an den englischen Küsten ausgelegt seien, was die Haager Konvention nicht verbietet.)

Die letzten Minen würden von Deutschland nicht dauernd überwacht. (Diese Erklärung entbehrt nicht einmal der Pöbelhaftigkeit, an feindlicher Küste gelegte Minen, die sollen noch besonders überwacht werden?)

Nichts sei getan worden, um der Schifffahrt die Gefährdung mitzuteilen. (Das ist unwahr, denn wiederholt hat die deutsche Regierung verkündet lassen, daß Minen nur an der feindlichen Küste ausgelegt wären, was doch genügen dürfte.)

Daß durch sämtliche Minen englische und leider viele neutrale Schiffe mit ihren Besatzungen verloren gehen, das ist doch nur die selbstverständliche Folge des Minenlegens im Kriege an feindlicher Küste; darüber zu jammern, wie der Minister es dann tut, wirkt geradezu komisch.

Als Antwort auf das deutsche Minenlegen und die Bewegungen der deutschen Unterseeboote wäre England gezwungen worden, ebenfalls Minen außerhalb der territorialen Gewässer auszuliegen.

(Man bemerke den Nachsatz, der von den Unterseebooten handelt; das Lügenhafte geht daraus am klarsten hervor. Immer wiederholt sich die unwahre Behauptung, deutsche Minen wären auf internationalen Fahrstraßen ausgelegt worden. Eine ungeschicktere Verschönerung des eigenen unerlaubten Vorgehens gibt es kaum.)

Ebenso wären die Zugänge zur englischen Küste und nach neutralen Ländern, soweit es in der Macht der englischen Flotte war, sicher gemacht. (Ersteres ist wohl selbstverständlich für jeden Staat, letzteres ist schierer Unsinn, auch einfach unmöglich auszuführen. Jeder neutrale Staat wird sich derartiges außerdem schärfstens verbitten.)

Dann läßt sich der Minister darüber aus, daß die befohlene Veränderung der gewöhnlichen Fahrstraßen doch nur geringe Unannehmlichkeiten für die Schifffahrt mit sich führe. (Das ist geradezu eine Verdrehung der Tatsachen.) Er schließt mit Beteuerungen, daß die englische Regierung durchaus nicht beabsichtige, lediglich den englischen Handel zu fördern und den der Neutralen zu schädigen, sondern ausschließlich den Feind zu verhindern, Güter zu empfangen. Wer glaubt ihm das noch außerhalb Englands?

Die Beurteilung des skrupellosen englischen Vorgehens steht auf so schwachen Füßen, daß kein Neutraler sie anders

Amtl. Tagesbericht vom 21. Nov.

Großes Hauptquartier, 21. Nov., vorm. (Amtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben.

Fast vor der ganzen Front zeigt der Feind wieder eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden.

Die Verfolgung des über Mlava und bei Ploz zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt.

Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Tschernochan kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewinnen Boden.

Oberste Seeresleitung.

Feindlicher Luftangriff auf Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Wie das „Seeblick“ meldet, erschienen heute Mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbau Zeppelin aus, wobei sie etwa sechs Bomben warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Das eine der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

als voller Hohn hören kann. Die Proteste der vier neutralen Nordseestaaten sind bereits ergangen und neuerdings soll sich Amerika ihrer Interessen durch einen in Vorbereitung befindlichen Protest angenommen haben.

England ist in dieser Weise nur vorgegangen, weil es dadurch seine Schiffe und seine Küsten vor deutschen Angriffen besser zu sichern vermeinte, wobei ihm die Interessen der Neutralen gänzlich gleichgültig gewesen sind. Mit welchem Erfolg, haben wir schon mehrfach erfahren.

Die Landungsmannschaft der „Emden“ noch in Freiheit.

London, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Morning Post“ wird aus Kalkutta gemeldet, die Hafenbehörde von Mangun habe eine Warnung erlassen, daß sich der Dreimastkruiser „Argha“, der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden“ auf der Kokosinsel mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Exford“ mit deutscher Besatzung an Bord noch in Freiheit befinden. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften und 4 Maschinengewehren.

Die Beschädigungen des Kreuzers „Glasgow“.

Rotterdam, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der in den dortigen Hafen eingelaufene englische Kreuzer „Glasgow“ in seinem Rumpfe fünf Löcher aufweist, die von deutschen Treffern herrühren. Die Besatzung erzählt, daß wenige Minuten nach Beginn des Kampfes eine der 9.2 Zoll-Kanonen der „Good Hope“ kampfunfähig gemacht worden sei und daß das auf dem Schiff befindliche Pulvermagazin explodierte. Das Schlachtschiff „Canopus“

konnte wegen seiner geringen Schnelligkeit nicht rechtzeitig auf dem Kampfschauplatz erscheinen, um sich an dem Gefechte zu beteiligen.

Das geheimnisvolle Unterseeboot.

Berlin, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Als vor einigen Wochen ein dänisches Unterseeboot in der Nähe der dänischen Küste von einem unbekannten Unterseeboot durch einen Torpedo beschossen wurde, tauchte alsbald die Vermutung auf, daß ein englisches Boot der Angreifer war. Von Deutschland und Rußland erhielt Dänemark die Versicherung, daß ein Schiff ihrer Flotte nicht in Frage komme. Jetzt wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Absolut zuverlässig erfahre ich aus Kopenhagen, daß man ein Stück des feineren von einem dänischen Unterseeboot unbekannten Nationalität gegen das dänische Unterseeboot „Havmanden“ abgefeuerten Torpedos bei der sofort eingeleiteten Untersuchung am Strande vom Radehoved-Leuchtturm aufgefunden hat, welches den Stempel „B. & C.“ (Bilthead & Co.) trug. Obwohl seit der Untersuchung längere Zeit verstrichen ist, hat die dänische Behörde bisher nichts darüber mitgeteilt. Sie wiegelte schon am Tage nach dem Vorkommnis ab, indem sie in den Zeitungen erklären ließ, der Zwischenfall sei von keiner Bedeutung.

Zum Fall von Tsingtau.

Hamburg, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Auf das anlässlich des Falles von Tsingtau von dem Senat an den Staatssekretär von Tirpitz gerichtete Schreiben ist dem Präsidenten des Senats folgende Antwort zugegangen:

Bürgermeister Predbühl.

Herrn Magnifizenz sage ich für die warmen und erhebenden Worte, die Sie als Präsident des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg anlässlich des Falles von Tsingtau an mich gerichtet haben, meinen aufrichtigen Dank. Wenn mir bei dem für mich besonders schmerzlichen Verlust dieser herrlichen Kolonie etwas zum Trost gereichen kann, so ist es, abgesehen von der heldenmütigen Verteidigung, das Bewußtsein, daß das Werk, welches dort geschaffen wurde, freies die Anerkennung und volles Verständnis ganz Deutschlands und namentlich der Handelsstadt Hamburg gefunden hat, in deren Mauern das Gefühl für die Bedeutung der deutschen See- und Handelsmacht stets besonders rege gewesen ist und für alle Zeiten bleiben wird. Möge nach dem schweren, uns aufzunehmenden Kampfe, in dem Deutschland seine Welt- und Handelsstellung verteidigt, der alte, gute Hanseatengeist Hamburgs auf der ganzen Welt neue kräftige Blüthen treiben.

gez. von Tirpitz, Großadmiral.

Bayerische Auszeichnungen für deutsche Helden.

München, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

König Ludwig hat dem Chef des deutschen Kreuzerkriegsflotten Admirals v. Spee den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Stern und Schwertern und dem heldenmütigen Verteidiger von Tsingtau Kapitän Meyer-Waldeck den Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Von der See.

Aus dem Haag, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Das englische Pressebureau veröffentlicht einen Brief einer Schiffsfahrts-Gesellschaft an das englische Konsulat in Rio de Janeiro, wonach der Dampfer „Ortega“ mit 300 französischen Reservisten von Valparaiso unterwegs von einem deutschen Kreuzer der „Dresden“-Klasse verfolgt wurde. Es gelang der „Ortega“, wenn auch mit knapper Not, nach Nelson Straights zu entkommen.

Vom Nordwesten.

Fortschritte an der Küste.

Kopenhagen, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Dvorn die Linie

der Verbündeten zu durchbrechen, die dem Angriff der Deutschen weichen mußte. Unter Hurraufen durchbrachen die Deutschen die Front in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern. Hier stießen sie auf hart verhassten Widerstand und gerieten in heftiges Artilleriefeuer, so daß sie sich wieder zurückziehen mußten.

Amsterdam, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Die „Daily Chronicle“ meldet, daß neue Kämpfe bei Ypern und La Bassée begonnen haben, an denen auch englische Truppen teilnahmen. Im Schutze der Nacht warfen die Deutschen große Truppenmassen gegen die Ausgrabungen vor. Am Mittwoch früh begann die deutsche Offensive.

Bedenkliche französische Truppenverschiebungen.

Amsterdam, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Holländische Blätter melden, französische Verstärkungen vor Ypern hätten zu starker Schwächung an anderen Punkten der französischen Front geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff fast 6 km. nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

Deutsche Flieger über Amiens.

Christiania, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Der Korrespondent des „Nieuwsposten“ meldet aus Paris: Dienstag erschienen 4 deutsche Taubenapparate über Amiens und warfen 15 Bomben herab. Eine Gasfabrik wurde getroffen. Bei der entstehenden Explosion wurden mehrere Personen getötet.

Von Aricourt bis Voulogne und Calais liegt der Schnee etwa 3 Zentimeter hoch.

Französische Geschichtsbücher.

Paris, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Der Kommandant der Festung Velfort hat 3000 Elementar-Geschichtsbücher mit französischem und deutschem Text zur Verfügung gestellt bekommen mit dem Auftrag, diese mit allen möglichen Mitteln in die Volksschulen von Elsass-Vosringen zu bringen, um die Jugend über die wahre Geschichte ihres Heimatlandes aufzuklären. (Wenn die Kinder über die Geschichte ihres Heimatlandes richtig unterrichtet werden, dann müssen sie einsehen, daß sie deutsch sind und mit Frankreich nichts gemein haben. Aber was wird in diesen französischen Geschichtsbüchern stehen? Schriftl.)

Die Beschießung von Libau.

Rotterdam, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Ueber die Beschießung von Libau durch deutsche Kriegsschiffe wird der „Daily Mail“ noch berichtet: Die Beschießung dauerte 4 Stunden. Mehrere Fabriken, der Bahnhof und eine Anzahl Wohnhäuser in den ärmeren Stadtteilen wurden beschädigt, 5 Personen getötet und 30 bis 40 verwundet.

Der Heilige Krieg.

Aus Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Nov. (Eig. Tel. Gr. Bln.)

Die Nachricht von den deutschen Siegen über die Russen haben hier große Freude hervorgerufen, die in der Presse den wärmsten Ausdruck findet. Wegen Mittag gaben die Sultansjacht und die Batterien einen Freudenruf ab.

Die sauren Trauben.

Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Manifest des britischen Generals Maxwell in Kairo besagt: England hatte nicht die Absicht, die Türkei zu bekriegen, sondern lediglich Rußland erklärte infolge der Vorgänge im Schwarzen Meere den Krieg, wodurch verhältnismäßig England gezwungen war, sich anzuschließen. England bedauert, daß die Türkei diese Wendung herbeigeführt hat und hofft, daß die Bevölkerung Ägyptens ruhig bleiben werde. Es verlange keinen kriegerischen Beistand von der Bevölkerung.

Konstantinopel, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Die nach den Dardanellen abgegangenen englischen Kriegsschiffe wurden nach Extern zurückbeordert, da der Ausstand wegen des Verbots des mohammedanischen Gottesdienstes um sich greift.

Umtliche türkische Berichte.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Bericht des türkischen Generalkommandos besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. Nov. mit Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Gegend von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück.

Die Kämpfe mit den russischen Truppen an der Grenze des Kaukasus dauern fort. Nach heftigem Kampfe wurden die Russen bei Yman geschlagen auf russischem Gebiet. Sie flohen unter großen Verlusten auf das andere Ufer des Tschuruk.

Vom Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier besagt: Die russische Flotte, 2 Linienfahrer und 5 Kreuzer, hat sich verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen gestochen.

Besetzung von El Arisch.

Konstantinopel, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Die Türken haben El Arisch besetzt. Dieser Besetzung wird in militärischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

weil es wichtig als Landungsstelle und Verproviantierungsplatz ist.

(El Arisch ist leicht besetzt und liegt am Mittelmeer unweit der südöstlichen Grenze von Palästina.)

Konstantinopel, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Der Marsch von der Grenze bis El Arisch in 11 Tagen ist außergewöhnlich schnell und ohne Zwischenfälle ausgeführt worden, so daß zu erwarten ist, daß die Türken in weiteren 11 Tagen am Kanal stehen und den Kampf aufnehmen können. Da unter den eingeborenen Truppen bereits Fälle von Menterel vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Kampf. Der Beginn der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen. Die volle Wirkung des Heiligen Krieges äußert sich bereits bei den Senussi und allen Stämmen des südlichen Sudans, ebenso in Persien, das sich ganz im Kriegszustande befindet. Dem englischen Manifest an die Indier wird ein Riasco vorausgesetzt.

Depeschenwechsel zwischen der türkischen und österreichischen Armee.

Wien, 21. Nov. (Wolff-Tel.)

Dem Oberkommandierenden der Armee, Erzherzog Friedrich, ist nachfolgendes Telegramm zugegangen:

Ich danke Ew. Excellenz aus herzlichster für die freundlichen Glückwünsche anlässlich der Erfolge unserer Truppen in Serbien. Mit aufrichtiger Befriedigung vernehme ich die Kunde von den stets wachsenden Erfolgen, die unter der hervorragenden Führung Ew. Excellenz stehenden osmanischen Armee und Flotte. Ich bin dessen gewiss, daß es unseren gemeinsamen Anstrengungen gelingen wird, den Feind niederzuringen.

General d. Inf. Erzherzog Friedrich, Oberkommandierender der Armee.

Gleichzeitig übermittelte der Erzherzog Friedrich die Glückwünsche Enver Paschas dem General Potiorek, dem Kommandierenden der Balkanarmee.

Feindeslügen.

Aus dem Haag, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Das bekannte englische Vexblatt „Daily Mail“ läßt sich die folgende Schauerrede aus New York melden: Von der Regierung wird bekanntgegeben, daß der Zwischenfall der Beschießung der amerikanischen Flotte vor Smarna unter keinen Umständen zum Kriege zwischen Amerika und der Türkei führen werde. Die Blätter geben sich jedoch nicht zufrieden. „World“ beschuldigt Deutschland, die Türkei zur Beteiligung am Weltkrieg geacht zu haben.

An die Möglichkeit eines Krieges zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten wegen des bedeutungslosen Zwischenfalles vor Smarna denkt außer der gelben Presse in London und New York wohl kaum irgend Jemand. Bezeichnend für den Standpunkt der „World“ ist es, daß sie Deutschland vorwirft, die Türkei in den Weltkrieg geacht zu haben, während sie bisher kein Wort darüber verloren hat, daß England Japan auf das wehrlose Süd-Deutschland in China bedrückt. Auch nicht darüber, daß England seine indischen Soldaten unter falschen Vorwänden zum Kriege zwang. Im Uebrigen ist bekannt, daß die Türkei ganz selbständig vorgegangen ist und alle mohammedanischen Völker zum heiligen Kriege aufgerufen hat, um den Islam von der Herrschaft Englands, Frankreichs und Russlands zu befreien.

Hindenburg in verschiedenen Beleuchtungen.

Das „Verhängnis Deutschlands“.

Köln, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Aus dem „Reichs-Pariser“ wird ein Artikel des Oberleutnants Roussel abgedruckt. Der gänzlich falsch unterrichtete Kritiker läßt dem deutschen Heere an der Ostgrenze das Sterbegeldlein. Er stellt Hindenburg als das Verhängnis Deutschlands hin und erzählt, wie er es gemacht hätte. Die Schlussfolgerung lautet: Nun ist der Augenblick gekommen, wo Frankreich und England an die Austreibung der Deutschen gehen können und in einem knappen Monat können wir soweit sein, daß der Krieg im Osten und im Westen auf deutschem Boden vor sich geht.

Der „herrliche Generaloberst“.

Berlin, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Aus Hamburg, wo er gegenwärtig weilt, hat Fürst Bülow an den Kriegsberichterstatter Hindenburg, den er seit längerer Zeit persönlich kennt, folgendes Schreiben gerichtet: Haben Sie besten Dank für ihren freundlichen Gruß aus dem Feldlager im Osten, wo mit stolzer Tapferkeit und Hingabe für König und Vaterland gekämpft wird. Gott sei weiter mit dem herrlichen Generalobersten von Hindenburg. — Zwei Bilder hat sich meine Frau von ihm gekauft. Sie ist ganz begeistert für ihn und unsere ruhmvollen Taten. Schwer ist die Aufgabe, aber es winkt der Lorbeer unvergänglicher Ehre. — Der Heimgang des Königs Carol von Rumänien ist mir sehr nahe gegangen. Er war ein ungewöhnlicher Regent. (Berl. Tagebl.)

Russische Barbarei in Galizien.

Wien, 21. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressenquartier wird gemeldet: Fortgesetzt werden neue Gewaltakte der Russen in den okkupierten Gebieten Galiziens gemeldet. Der Ort Kalisch wurde nach der Einnahme geplündert und später flüchtig besetzt. Hierbei wurden sämtliche Juden während der jüdischen Festtage, besonders am Versöhnungstag, mit Peitschen zu Schanzarbeiten gezwungen. Die Ortschaften Dolina, Krowice, Rozanow, Centawa, Spas und Lubi wurden durch drei Schindler-Krieken besetzt, die durch zahlreiche Patrouillen die ganze Umgegend unsicher machten. Diese drei Schindler lebten ausschließlich vom Raub.

Englisches Unterhaus.

London, 20. Nov. (N. V. Nichtamtlich.)

Auf eine Anfrage erklärte im Namen der Regierung Tennant, daß keine russischen Truppen durch England auf den westeuropäischen Kriegsschauplatz befördert worden seien. (Weiterkeit.) Sir William Bull, Unionist fragte über die Zukunft der Kanalinsel Jersey an, die vor mehreren Jahren von einem deutschen Fürsten angekauft sei, der allen britischen Besuchern hartnäckig den Zutritt verweigerte. Mac Kenna antwortete: Die Insel war nicht verkauft, sondern wurde von der Krone 1893 an eine deutsche Gesellschaft verpachtet, die Haus und Ländereien an einen deutschen Fürsten weiter verpachtete. Der Zutritt zu der Insel war unter Beschränkungen erlaubt. Die Insel wurde von Ausflüglern viel besucht. Die Regierung forderte die Verwaltung von Guernsey auf, Schritte zu erwägen, um die deutsche Pachtung zu beenden.

Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Aus London wird der „Münchener Post“ über Holland gemeldet: Angesichts der Kampagne der Militaristen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ist unter den englischen Sozialisten eine Bewegung entstanden, um den passiven und aktiven Widerstand zu organisieren, falls die Regierung Neigung zeigen sollte, jetzt oder später vor der militäristischen Agitation zu kapitulieren. Der „Labour Leader“, das Organ der Arbeiterpartei, hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Der Redakteur des Blattes richtet in der letzten Nummer einen Aufruf an alle Männer zwischen 18 und 38 Jahren, die unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf irgendwelche angedrohte Strafe entschlossen seien, die Teilnahme am Kriege als Mitkämpfer zu verweigern, ihm Namen und Adresse zuzuschicken. Auf diese Weise werde die Widerstandsbewegung imstande sein, ihre eigene Kraft richtig einzuschätzen und die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Der Burenaufstand.

Vereinigung der Burentrupps.

Rotterdam, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Wie verlautet, haben sich die unter Dewet und Bessers bisher getrennt kämpfenden Buren bei Bloemfontein vereinigt.

Es ist die alte Taktik der Buren, getrennt und zwar in kleinen Trupps zu marschieren, wo es angeht, auch zu plündern, vereint aber und überausend den Hauptplan auszuführen. Die Engländer haben vor 15 Jahren die Erfolge dieser Taktik am eigenen Leibe schmerzhaft gespürt.

Seeresvermehrung in Bulgarien.

Kopenhagen, 21. Nov. (Tel. Gr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „Daily Chronicle“ hat der bulgarische Kriegsminister der Seebrosche ein Gesetz vorgelegt, wonach die Aushebung eines Teiles der Mannschaften, die bisher militärfrei waren, geordert wird. Damit wird das bulgarische Heer um ungefähr 100 000 Mann vermehrt.

Neue Verleumdungen der deutschen Seekriegsführung.

In den Niederlanden wird, wie wir schon mitteilen eine Mitteilung der französischen Gesandtschaft des Inhalts verbreitet: deutsche Seelenle hätten an Bord von Dampfern, die unter neutraler Flagge fuhren, im Mitteländischen Meere Minen gestreut. Die französische Flotte wird alle ihre Kräfte anstrengen, um diesem neuen Affront auf das Völkerrecht zu steuern. Schon jetzt ist es aber gut, diese Handlungen bekannt zu machen und die neutrale Schiffahrt Handlungen bekannt zu geben und die neutrale Schiffahrt brauch ihrer Flagge zur Folge haben muß. Frankreich kann seinerseits nichts anderes tun, als die Verantwortung der Folgen solcher Handlungen zurückweisen.

„Deutsche Seelenle“ sollen unter einer neutralen Flagge als Deckmantel im Mitteländischen Meere Minen legen! Das verbreitet die französische Gesandtschaft vom Haag aus in Holland. Warum sagt sie nicht, unter der Flagge welchen neutralen Landes und auf welchem Schiffe und wann sich die deutschen Seelenle des Minenlegens im Mitteländischen Meere — und wo da — befleißigt haben? Von der großbritannischen Regierung und von der britischen Presse wird seit Wochen verbreitet, daß die Deutschen in der Nordsee und in der Nähe von Island auf Fahrzeugen unter neutraler Flagge Minen legten. Und beinahe jedesmal, wenn ein englisches Kriegsschiff von einem deutschen Unterseeboot mit Erfolg angegriffen worden war, wurden geheimnisvolle Geschichten von einem Fahrzeuge unter neutraler Flagge erzählt, welches sich kurz vor dem Unterseeboot angelassen ganz in der Nähe aufgehalten habe und dann plötzlich verschwunden sei.

Nie ist auch nur der Schatten eines Beweises für diese nachgerade unzähligen werdenden Behauptungen erbracht worden. Sie sind völlig aus der Luft gegriffen, sind Verleumdungen, welche einerseits aus dem Mangel darüber hervorgehen, daß man die deutsche Minentätigkeit nicht hat hindern und sich einer Reihe deutscher Unterseebootangriffe nicht hat entziehen können. Andererseits dienen diese Verleumdungen dem wohlüberlegten Zweck, die neutralen Mächte gegen die deutsche Kriegsführung mißtraulich zu machen und in steigendem Maße gegen die deutsche Regierung zu verstimmen. Man will die berechnete Erbitterung der seefahrenden neutralen Mächte über die ihnen von England und Frankreich zuteil werdende Behandlung absenken durch die freche Verleumdung: die deutsche Kriegsführung bediene sich der neutralen Flagge zum Minenlegen usw. Die Bekanntmachung der ad hoc erfundenen Fälschungen durch die britischen und französischen Gesandtschaften innerhalb der neutralen Mächte sagt an sich genug. Die Geschichte vom Mißbrauch der neutralen Flagge durch deutsche Seelenle im Mittelmeer ist offenbar lediglich zu dem Zweck erfunden worden, um den Neutralen zu sagen: Sehr Ihr, im Mittelmeer sagt man von der deutschen Kriegsführung daselbst, wie in der Nordsee, es wird also doch etwas Wahres daran sein!

Wir nehmen freilich ohne weiteres an, daß die neutralen Mächte den tendenziös verleumderischen Charakter dieser Anschuldigungen und Entwürfe als solchen werten, und daß sie wissen, wie fern es von Anfang an der deutschen Kriegsführung gelegen hat, sich derartiger unläuterer Mittel zu bedienen. Aber wir erheben auch



Ehren-Tafel

Auch der zweite Sohn des verstorbenen Fabrikanten Phil. Sch. Offiziersstellvertreter Sch. Führer der 3. Komp. Infanterie-Regts. Nr. 80, erhielt das Eisene Kreuz.

Der Sohn des Zimmermeisters Carstens, hier selbst, der Offiziersstellvertreter Herm. Carstens bei der 2. Belag.-Pionier-Kompagnie des Pionier-Regts. Nr. 25 hat für Ausföhrung eines größeren Brückenschlages über die Mer das Eisene Kreuz erhalten.

Dem Johann Emmert in der Maschinen- und Werkzeugfabrik des 80. Inf.-Regts. wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

Das 8., 9. und 10. „Eisene Kreuz“ an Mitglieder vom Männerturnverein Wiesbaden erhielten: Gefr. Adolf Penz, 10. Komp. Inf.-Reg. Nr. 87, Wachtm. Adolf Hermann, Feldart.-Reg. Nr. 27, Einj.-Freiw. Unteroffiz. Anton Seilberger, 5. Komp. Inf.-Reg. Nr. 80.

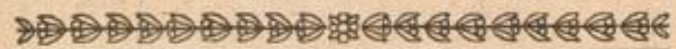
Auch bei den Kämpfern und Helden von Kantschau bestand sich ein Mitglied des Männerturnvereins Wiesbaden, der Seefeld Bruno Waldin von der ostasiatischen Marine-Division.

Der Gefr. d. M. Ernst Kreyer, bei der Fernsprech-Abteilung des 18. Armee-Korps, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Füsiliere Karl Pfeiffer vom 1. Garde-Inf.-Regt., Sohn des Schneiders C. Pfeiffer, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ meldet: Der Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrand ist durch Tapferkeit und Umsicht zum Leutnant befördert worden und führt jetzt eine Kompagnie eines württembergischen Regiments im Westen.

Am 18. Nov. starb im Westen der Heldentod der Mittemeier August v. Kaufmann, eingegeben zum Eisernen Kreuz. Der Gefallene war ein Wiesbadener Kind, jüngerer Sohn des 1911 hier verstorbenen Geh. Regierungsrats v. Kaufmann.



unsererseits scharfsten Protest gegen diesen Feldzug der Lüge und Verleumdung von Seiten unserer Feinde.

Wir fordern sie auf, Beweise für ihre Behauptungen beizubringen, und können uns nicht anders denken, als daß die neutralen Mächte ihrerseits Beweise verlangen. Es ist eine Verleumdung der neutralen Regierungen und eine Mißachtung ihrer Würde und Stellung, wenn Großbritannien und Frankreich nicht einmal für nötig halten, ihnen Beweise für die angebliche Tatsache des Mißbrauchs eben der neutralen Klagen zu liefern. Das Gewissen der deutschen Kriegsföhrung ist rein!

Verschiedenes.

Münster, 21. Nov. (Tel. Gr. Bl.) Wirtl. Geheimrat Regierungsrat Dr. Pittori hat die ihm im Vorjahr verliehene Hughes-Medaille der Royal Society of London einschmelzen lassen und den Metallwert von 300 M. dem Roten Kreuz überwiesen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazaretten aus: Frankfurt a. M., Mainz, Gomburg, Dieblich, Dingen, Elville, Rüdesheim, Seßrich, Winkel-Vollrads, Weisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Zugänge:

Behrm. Höfler, Wirbelau, Inf.-Reg. 80/7 (Schützenhof); Ref. Jaf. Han, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/6 (Evangel. Vereinshaus); Behrm. Sauer, Wiesbaden, Inf.-Reg. 80/12 (Reichspost).

Die Kreuz-Pfennig-Sammlung des Roten Kreuzes.

So hoch ehrenlich und gewaltig die bisherigen Opfer aller Schichten der Bevölkerung für die Fürsorge- und Viebestätigkeit des Roten Kreuzes waren, so außerordentlich ist die ständig zunehmende Größe der Anforderungen, die an die Gesamtorganisation des Roten Kreuzes gestellt werden. Begreiflicherweise wird und kann diesen unabsehbaren Ansprüchen gegenüber die Gebekraft nicht in gleich hohem Maße, wie wir es erlebt haben, Folge leisten. Es muß vielmehr mit einem durch die Verhältnisse bedingten recht bedeutenden Nachlassen dieser oft bewundernswerten Gebekräfte — besonders in unserer weniger wohlhabenden Bevölkerung — gerechnet werden.

Um das Schwindens seines Geldbestandes einigermaßen aufzuhalten, hat deshalb das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in der richtigen Erkenntnis von der Wahrheit des Satzes, daß viele Wenig ein Viel bedeuten, unter dem Namen

„Kreuz-Pfennig-Spende“

eine Sammlung im kleinen organisiert. Diese Pfennigspende hat an vielen Orten schon ganz überraschend hohe Ergebnisse gezeitigt und kommt auch jetzt im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Einföhrung. Sie wird es jedem ermöglichen, sein Scherlein zur Unterstützung unserer Krieger und ihrer Angehörigen beizutragen und mit ganz geringen Opfern eine Wohltätigkeit zu üben, die in ihrer Gesamtheit die Mittel des Roten Kreuzes um ebenso ansehnliche, wie dringend notwendige Beträge vermehren wird.

Die Verteilung der Marken, die in Briefen und Einzelstücken zu 5 und 10 Pfg. in den Verkehr gelangen, erfolgt durch die Vorstände der Vereine, Verbände, Innungen usw., die in diesen Tagen entsprechende Anfragen an die einzelnen Geschäftsinhaber richten werden. Wir bitten die letzteren und ihre Angestellten, durch Uebernahme der kleinen Marke des Verkaufs und recht eifriges Eintreten für einen flotten Absatz der Marken die Arbeit des Roten Kreuzes zu unterstützen. Es darf kein Geschäft, kein Gasthof und keine Geldumlagelegenheit irgendwelcher Art geben, wo nicht unsere Marken vertrieben werden.

Die geldausgebende Bevölkerung aber bitten wir herzlich und dringend, die Kreuz-Pfennig-Marken nach Kräften zu erwerben und als Ehrenzeichen überall zu verwenden, wo ihr Vorhandensein dem Spender und dem Empfänger Freude bereitet. Wenn alle bedenken, daß wir für unsere

Verteidiger nicht Opfer genug bringen können, wird diese selbstauferlegte kleine Steuer auf die Bedürfnisse des täglichen Lebens in dem Guten, das sie bezweckt und fördert, den Segen der Wohltätigkeit nicht minder tragen, denn die reichste Gabe. Alle die Inhaber von Geschäften oder Restaurants, welche Verkaufsstellen von Roten-Kreuz-Marken einrichten wollen und die durch ihre Organisationen noch keine Aufforderung zur Beteiligung erhalten haben, können die Marken direkt im Rathaus, Zimmer 22, erhalten.

Die Prinzessin Johann Georg von Sachsen besuchte heute Vormittag das Reservelazarett im städtischen Krankenhaus. In ihrer Begleitung befanden sich die Hofdamen Gräfin Schönberg-Roth-Schönberg sowie der Adjutant des Kronprinzen von Sachsen, Graf Wistum, ferner Generalarzt Dr. Edler und Erz. v. Krebs. Die Herrschaften fuhren vor dem Pavillon 11 vor und wurden hier vom Leiter der chirurgischen Abteilung, Professor Vandom, sowie Oberarzt der Ref. Dr. Weiß und Dr. Varben empfangen und nach der Station 8 geleitet, wo die im städtischen Krankenhaus untergebrachten sächsischen Verwundeten, soweit sie nicht bettlägerig waren, sowie die aus dem evangelischen Vereinshaus, insgesamt vierundzwanzig, sich versammelt hatten. Während die Prinzessin in ihrer herzgewinnenden Art sich mit den Verwundeten in ein Gespräch einließ und jedem der Sachsen ein Bildnis der sächsischen Königsfamilie schenkte, verteilte Graf Wistum Zigarren. Auch die Schwestern, die Hilfspflegerinnen und das Krankenpflegerpersonal ließ sich die Prinzessin vorstellen und besichtigte mit großem Interesse verschiedene Nützensaufnahmen sowie einige vom Bildnismaler Meyer — Elbing, der dort als freiwilliger Krankenpfleger tätig ist, während Operationen angefertigte Bilder. In anerkennenden Worten sprach sich die Prinzessin über die hellen Räume, das vorzügliche Aussehen der Verwundeten und über die erzielten Heilerfolge aus. Nachdem noch einige Gruppenaufnahmen vom Photographen Kipp gemacht worden waren, verabschiedete sich der hohe Besuch und fuhr um 11¼ Uhr nach dem Hotel „Rosa“ zurück.

Geförben für das Vaterland. Von den Verwundeten, die in diesem Lazarett Aufnahme gefunden hatten, sind bis jetzt 31 gestorben und hier beerdigt worden.

Freiwillige Sanitätskolonne. Nachdem am Donnerstag wieder 15 Sanitäter ins Etappengebiet abgerückt, entließ heute früh um 6 Uhr am Hauptbahnhof der Vorsteher der Kolonne Stadtrat Allet 8 Fahrer und 8 Sanitäter auf den nordwestlichen Kriegsschauplatz. In warmen Worten führte er den Scheidenden noch einmal das Ehrenvolle ihrer Tätigkeit vor Augen, insbesondere darauf hinweisend, daß gerade sie dazu berufen, viele Schmerzen und Leiden stillen zu helfen. Die Mannschaften rüden über Caffel nach Belgien aus, woselbst sie acht für den Transport Schwerverwundeter umgebaute Krankenkrasftwagen als „fliegende Kolonne“ hemannten, welcher die Aufgabe gestellt ist, Schwerverwundete direkt vom Verbandplatz in das nächste Feldlazarett zu befördern.

Ein frecher Diebstahl wurde am Donnerstagabend auf offener Straße ausgeführt. Von dem Fuhrwerk einer Waschanstalt herab wurde ein Korb mit Wäsche entwendet, der mit seinem Inhalt an Tischtüchern, Plumeaux, Handtüchern, Bettdecken usw. zusammen einen Wert von 120 M. hat. Mitteilungen über den Täter oder über den Verbleib der Wäsche werden auf Zimmer 18 der Polizeidirektion entgegengenommen.

Die Unterrichtsstunde an der Gewerbeschule erfreuen sich lebhaften Interesses. So wird der Fachkurs für Automobilreparaturen bereits Montag, 23. Nov., bei sehr guter Beteiligung beginnen. Bei entsprechendem Besuche sollen sodann stattfinden ein Fachkurs für Uniformschneiderei, und auch wieder der regelmäßig im Winter abgehaltene Unterrichtskurs für Buchführung, Kostenberechnen, Geschäftsföhrung. Anmeldungen nehmen die Handwerkskammer, mit deren Unterstützung die Kurse veranstaltet werden, und die Geschäftsstelle der Gewerbeschule, Zimmer Nr. 11, entgegen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Programm, welches Herr Musikdirektor Schürich für das morgen Sonntagabend 7½ Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindende 3. Zyklus-Konzert aufgestellt hat, dürfte eine besondere Anziehungskraft ausüben. Zur Aufföhrung gelangen außer der 8. Symphonie in D-dur von Beethoven zwei Werke für Chor und Orchester von J. Brahms und zwar „Schicksalslied“ und „Ränie“. Solist des Konzertes ist bekanntlich Herr Solifonzermeister Gustav Havemann aus Leipzig (Violoncelle). — Wir weisen darauf hin, daß wegen des abends stattfindenden Zyklus-Konzertes im Kurhause das Nachmittags-Abonnement-Konzert morgen Sonntag ausfällt.

Raffau und Nachbargebiete.

Mainz, 20. Nov. Der zwangsweise Verkauf von Speisefartoffeln durch die Stadt ist heute hier zur Tatsache geworden. Nachdem in den letzten Tagen die Kartoffelbestände in den Vororten durch städtische Verantworte festgestellt worden waren, wurden heute früh die noch freien Vorräte bei den Landwirten durch städtische Bedienstete in den Kellern abgeholt und sofort zum Verkauf auf den städtischen Wochenmarkt gebracht. Die Kartoffeln wurden durch städtische Beamte abgemogen und in kleineren Mengen bis zu höchstens 50 Pfund zum Preise von 4¼ Pfg. im Pfund abgegeben. Der Verkauf größerer Mengen an den einzelnen Käufer ist nicht gestattet. Der Preis stellt sich nicht so billig, wie mancher Optimist wohl erhoffte, denn auch die Stadt bekommt die Kartoffeln von den Landwirten nicht geschenkt. Sie zahlt selbst 6.50 M. für das Malter und hat die gesamten Kosten für Transport vom Keller bis zum Markt, und die Verkaufskosten zu tragen. Immerhin stellt sich hier der Preis für das allgemeine übliche Einkaufsquantum von einem Kumpf auf nur 34 Pfg., während bisher vielfach bis zu 40 Pfg. bezahlt werden mußten.

Vermischtes.

Die Poesie der Obersten Heeresleitung.

Die Züricher Schriftstellerin Käthe Joel hat, wie man uns mitteilt, vor einigen Tagen der deutschen Obersten Heeresleitung einen poetischen Gruß gesandt und darauf alsbald folgende Antwort-Briefe erhalten:

Daß Du uns Deinen Gruß gesandt,

Wird Dir der Herrgott danken,

Im Streite für sein Vaterland

Wird nie ein Deutlicher wanken.

Ist auch die halbe Welt uns feind

In Niedertracht und Vögen,

Ein Volk wie wir, im Kampfe vereint,

Wird siegen, siegen, siegen!

Deutsche Oberste Heeresleitung.

Wenn man bedenkt, daß die Heeresleitung nur verpflichtet ist, unsre Truppen, nicht aber die Rußen zu kommandieren, so wird man diese poetische Leistung recht häufig finden, zumal der Geist der militärischen Anapäst, den man aus den amtlichen Tagesberichten kennt, auch die Schritte dieses Hauptquartier-Pegasus lenkt.

Die Weinernte im Rheingau 1914.

Höchstens ein Zehntel Ernte.

Der Herbst im Rheingau ist, wie in den Jahren 1912 und 1913, auch in diesem Jahre in quantitativer Hinsicht mißraten. Die anfänglich günstigen Ausföhten bis zu Ende Mai wurden durch den plötzlichen Kälterückfall im Juni gerade in der wichtigsten Zeit der Blüte des Reinfocks und den dadurch verursachten Blütendurchfall dermaßen verschlechtert, daß man schon anfangs Juli höchstens auf ½ oder ¼ Ernte rechnen konnte. Sodann begünstigten anhaltendes Regenwetter vom 1.—10. Juni und harter Nebel die Verhinderung der Traubenernte. In manchen Weinbergen sind während der Reife fast gar keine Trauben angetroffen worden. Am meisten litten dieses Jahr die erntelassigen Vögen. In jenen Weinbergslagen, die zu den 3. und 4. klassigen gehören, woselbst die völlige Blüte erst am 20. Juni eintrat, und von dieser Zeit an bis Ende Juni schönes, warmes Wetter herrschte, weshalb man in diesen Weinbergslagen eine höchst befriedigende Weinernte erhoffte, wurde durch den Heu- und Sauerwurm und die Peronospora der größte Teil der Trauben allmählich vernichtet. Im ganzen Rheingau ist höchstens 1/10 Ernte eingebracht worden. Gleichwohl kam es merkwürdigerweise vor, daß in einzelnen Weinbergsparzellen, zum Beispiel in Hochheim im „Hinter der Rarch“, in Seßrich und in Rüdesheim im „Mottland“ reichlich ½ Ernte erzielt wurde. Die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung ist noch nicht gefunden. Erfreulich ist es, daß im Rheingau in diesem Jahre nicht nur von den Großen und Mittelsgrößen, sondern auch von den kleineren Winzern fast ausnahmslos die Weinberge mit Kupferkalkbrühe gegen Schädigungen durch Peronospora gepflegt und mit Schwefelspulver gegen Oidium gekämpft wurde. Auch wurden umfangreiche Versuche mit nikotinhaltigen Präparaten gegen den Heu- und Sauerwurm angestellt. Der Erfolg konnte jedoch nicht deutlich zum Vorschein kommen, weil der Weinrost durch Blütenabfall, Peronospora und Oidium so arg beschädigt wurde, daß nur wenig Trauben an ihm hängen blieben. Somet man jedoch während der Reife beobachtet konnte, haben einige Nikotin-Präparate, wie „Elogotin“ (Hochheim a. M.), „Golazin“ und insbesondere die „Flora-Nikotin-Seife“ auffallende Erfolge gezeigt. Waren doch in diesem Jahre die Trauben bei der Reife sauber und rein und kaum eine Beere vom Sauerwurm befallen. Hoffnungsfreudig sind daher die Winzer insofern, als sie fürder bei halbwegs günstigem Witterungsangang im Stande sein werden, den Heu- und Sauerwurm viel wirksamer zu bekämpfen als wie bisher. Auch wurden mit Eindüsen der Trauben, so in den königlichen Domänenweinbergen zu Ahmannshausen und in Dattenheim in den Langwerthbischen Weingütern, ebenso in denen zu Rüdesheim Versuche gemacht. Sie fielen gut aus. Die Trauben waren tatsächlich ziemlich rein vom Sauerwurm. Schade nur, daß dieses Verfahren im Großen wegen Mangel an Arbeitskräften und Zeit undurchführbar ist.

In qualitativer Hinsicht steht diesmal der Ahmannshäuser Rotwein oben an. Dies 14er rote Weinprodukt dürfte sogar sehr gut ausfallen. Die viel später reisende Rieslingtraube erreicht nicht die gewünschte Veredelung. Die späte Blüte und die verspätete Traubenreife ließen keine hohen Mostgewichte aufkommen. Nur die Rüdesheimer Weinberge haben dank ihrer besonders heißen und trockenen Lage 8 Grad Mostgewicht aufzuweisen, während im Oberheingau die Mostgewichte ungefähr um 10 Grad Decksche geringer und die Säure um 3—4 pro Mille höher ausfielen. Ein Zeichen dafür, daß man durchschnittlich nur mit einem Mittelwein dem „Brummer“ wird rechnen können.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: +2 niedrigste Temperatur —2
Barometer: gestern 770.5 mm, heute 766.5 mm.

Vorausföhtliche Witterung für 22. November:

Wiesbad wolkig, doch nur schwache Schneefälle, etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Felberg	1	Bibenhäusen	0
Kenfirch	1	Schwarzenborn	1
Marburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.77, heute 1.68
Lahnpegel: gestern 2.82, heute 2.50

22. November	Sonnenaufgang	7.34	Monatsumfang	12.33
	Sonnenuntergang	3.57	Monatuntergang	8.49

Schriftleitung: Bernhard Großhans.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Großhans;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Angelegen: B. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.
(Leitung: E. Niedner) in Wiesbaden.

Gedenket der hungernden Vögel!

Streuet ihnen Küchenabfälle und Körner als Futter! Auf den Straßen finden sie zu wenig.

Künstler-Konzert

Nikolastr. 11. 2. in vor-
f. od. spät. eine herrschaftl.
Wohnung von 5 großen Zim-
mern, Balkon u. tämt. Zu-
behör preiswerth zu ver-
mieten. Näheres daselbst im
Hofe Parterre. 1237

gelegentlich: Sonntag früh von 5,45 Uhr an, Samstag 6—7 und nach 8 Uhr.

über

Ref.-Inf.-Regt. 30, 1. Comp., Oberleutnant.
Wird seit 23. Aug. Straßenlampi in Neuchâtel,
vermählt. Ausf. an Piarret Doyermann, Gaub.

ist für die Sammlung des Wiesbadener Kreis-Comitees vom Roten Kreuz bestimmt.

den Umfang des gesamten Staatsgebietes nachfolgende Polizeiverordnung zur Forderung der Polizeiverordnung, betreffend

Polizeiverordnung

J. Nr. IIb 11115. Nr. f. 5. J. Nr. I 7294. I. Aug. Nr. f. 5.
J. Nr. IIa 2059. Nr. b. 3.